Straßburg, den 27. Oktober 2026

DER KARDINAL DE ROHAN UND DIE HALSBANDAFFÄRE. DER ANFANG VOM ENDE DES ANCIEN RÉGIME



1. AUSSTELLUNGSPROJEKT

2. AUFBAU DER AUSSTELLUNG

3. LEIHGEBER

4. PUBLIKATIONEN

5. KULTURELLES RAHMENPROGRAMM UND VERMITTLUNGSANGEBOT

6. PARTNER DER AUSSTELLUNG

7. PRAKTISCHE HINWEISE

8. VISUALS

1. Ausstellungsprojekt

In einer Gemeinschaftsproduktion präsentieren das Straßburger Kunstgewerbemuseum und das Museum des Nationalarchivs in Paris die erste Ausstellung über den als „Halsbandaffäre“ in die Geschichte eingegangenen Betrugsskandal, der in den letzten Herrschaftsjahren von Ludwig XVI. und Marie Antoinette aufgedeckt wurde und bis in die Zeit der Französischen Revolution hineinreichte.

Als die „Affäre um das Halsband der Königin Marie Antoinette“ am 15. August 1785 ans Licht kommt, ist der Skandal perfekt: Kardinal Louis de Rohan wird unter großem Aufsehen am Hof von Versailles festgenommen, Königin Marie Antoinettes Name fällt in einer undurchsichtigen Betrugsgeschichte, ein außergewöhnlich kostbares Diamantschmuckstück ist verschwunden, zahlreiche hochrangige Persönlichkeiten sind in die Intrige verwickelt.
Erstmals steht die Halsbandaffäre im Mittelpunkt einer ganzen Ausstellung, die den Betrug von Anfang an aufrollt und den Hergang und die Folgen der Ereignisse in den zehn Jahren zwischen 1783 und 1793 beleuchtet. Dabei schaut sie auch hinter die Kulissen dieser ebenso ungeheuerlichen wie spektakulären Begebenheit und analysiert den Skandal und die damit verbundenen Narrative als Manifestation der politischen und sozialen Umwälzungen im vorrevolutionären Frankreich unter Ludwig XVI.

Noch heute ist die Halsbandaffäre Teil der Populärkultur, das breite Publikum kennt sie dank zahlreicher Adaptationen in Literatur und Film, von Alexandre Dumas über Edgar P. Jacobs und Marcel L’Herbier bis hin zu Canal +.
Anhand von Ermittlungsunterlagen und Prozessakten sowie von zahlreichen Zeitzeugenberichten und Sammlungen Beteiligter bringt die Ausstellung Licht ins Dunkel dieser weitverzweigten Manipulation. Streitschriften und Flugblätter, Lieder und Objekte zeigen den großen Widerhall der Halsbandaffäre und ihren prägenden Einfluss auf die öffentliche Meinung. Mit Porträts, einige davon aus der Hand berühmter Künstler, und Kunstgegenständen aus dem Besitz involvierter Zeitgenossen inszeniert die Schau eine pittoreske Galerie von Verdächtigen, die allesamt in die Geschehnisse verwickelt waren und in deren Mitte Kardinal Louis René de Rohan stand.
Die in der Ausstellung versammelten „Beweisstücke“ vermitteln ein Bild der Zeit (Schuldenkrise, öffentliches Aufbegehren, Reformbremse durch die Parlemente, Vorwurf der Prunksucht gegen Marie Antoinette, Einberufung der Generalstände, Emigration usw.) und erklären die Ursachen des wachsenden Protests (Privilegien, Ausgaben des Königshauses, Unterwerfung der Justiz usw.), der sich 1789 entladen sollte.

Ausstellungsbegleitend wird bis zum 21. Juni 2027 ein Rundgang durch die Prunkgemächer des Rohan-Schlosses den Fokus auf das Leben, den Werdegang und die Sammlungen des Kardinals de Rohan richten. Die Präsentation dieser kostbaren Sammlungen an den Orten, an denen der Fürstbischof einst lebte, verdeutlicht sehr anschaulich die Funktionen und den prunkvollen Lebensstil des hohen Klerus zu Ende des absolutistischen Ancien Régime. Diese wertvollen Kunstobjekte beförderten die politische Karriere ihres Besitzers und waren Marker seines gesellschaftlichen Ranges. Die meisten von ihnen stammen aus den Straßburger Sammlungen (Keramik, Textilien, Schmuck, Bücher, Druckgrafiken), hinzu kommen Sonderleihgaben. Sie laden zu einer Reise in die Zeit des illustren Prälaten ein und nuancieren

das Porträt dieses hintergangenen, leichtgläubigen Kardinals, dessen Name für immer untrennbar mit der Halsbandaffäre verbunden bleiben wird.

Eine Ausstellung des Straßburger Kunstgewerbemuseums in Koproduktion mit dem französischen Nationalarchiv. Die zweite Etappe der Ausstellung vom 7. April bis 12. Juli 2027 in Paris bietet die Gelegenheit, die Sammlungen der Museen der Stadt Straßburg sowie das Rohan-Schloss und die Figur des Kardinals einem breiten Publikum vorzustellen.

Ausstellung mit Unterstützung der Bibliothèque nationale de France

.

MINISTÈRE DE LA CULTURE
Liberté
Égalité
Fraternité

ARCHIVES NATIONALES

BnF Bibliothèque nationale de France

Kuratorische Leitung:
François Bouquet, Konservator der Sammlungen des Museums und der fürstlichen Residenzen des Nationalarchivs
Sabine Meuleau, Referentin für Dokumentenforschung im Museum des Nationalarchivs
Louis-Napoléon Panel, Konservator am Kunstgewerbemuseum Straßburg

Ausstellungsdesign:
SZENOGRAFIE Martin Michel
GRAFISCHE GESTALTUNG Caroline Pauchant
LICHTDESIGN François Austerlitz

Abbildungen:
Joseph Vernot

2. Aufbau der Ausstellung

DER KARDINAL DE ROHAN UND DIE HALSBANDAFFÄRE. DER ANFANG VOM ENDE DES ANCIEN REGIME / AUSSTELLUNG IN DER GALERIE HEITZ

Die Ausstellung in der Galerie Heitz lädt das Publikum ein, sich in die Hintergründe der berühmten Affäre um das Halsband der Königin zu vertiefen. Im Stil einer Ermittlung rollt sie die Geschehnisse chronologisch auf und erläutert die zahlreichen Verwicklungen der Intrige, die Rolle der Hauptverdächtigen, die Anklagepunkte und die Überführung der Schuldigen. Daneben beleuchtet sie die politischen, sozialen und institutionellen Auswirkungen dieses beispiellosen Betrugsskandals.



Kopie des sogenannten „Halsbandes der Königin“, um 1900, Silber- und Metalllegierungen, Strasssteine mit Metallfolienunterlage, Vergoldeter Holzrahmen mit Rokokodekor im Louis-XV-Stil, 70 x 54 x 6 cm, Straßburg, Museum für bildende Kunst. Foto: M. Bertola / Museen der Stadt Straßburg

Die Ausstellung ist vom 20. November 2026 bis zum 15. März 2027 in der Galerie Heitz des Straßburger Rohan-Schlosses und anschließend vom 7. April bis 12. Juli 2027 im Museum des Nationalarchivs in Paris zu sehen**.**

A. Der schönste Schmuck der Welt

„Größe, Weiße, Gleichmäßigkeit und Feuer der Steine machen dieses Halsband zu einem der schönsten Schmuckstücke überhaupt“. Marquis de Bombelles

Charles Böhmer und sein Teilhaber Paul Bassenge, zwei aus Deutschland stammende Pariser Juweliere, beliefern den Hof und insbesondere Königin Marie-Antoinette in den 1770er Jahren mit außergewöhnlichem Diamantschmuck.

In dieser Zeit arbeiten sie auch an einem besonders edlen Halsband, bestehend aus über 600 Diamanten, deren Gewicht, Glanz und subtiler Schliff es zu einem auf der Welt einzigartigen Schmuckstück machen.

Doch das Collier weist mehrere große Nachteile auf: Zwar ist es ein Meisterwerk der Juwelierkunst und zeugt vom Talent seiner Schöpfer, denen es gelungen war, so viele kostbare Diamanten in einem Stück zu vereinen – doch es lässt sich nicht verkaufen.

Neben seiner Größe und seinem Gewicht irritiert auch der Stil des Halsbands, denn es ist weder dem zur Zeit Ludwigs XV. beliebten Rokokoschmuck noch der neoklassischen Mode unter seinem Nachfolger zuzuordnen. Am meisten aber schreckt potenzielle Käufer sein Preis ab, entsprechen die verlangten 1,6 Millionen *Livre tournois* damals doch dem Wert von vier Schlössern in der Ile-de-France!

Zwar schöpfen die Juweliere Hoffnung, als Ludwig XVI. das Halsband 1782 nach der Geburt des Dauphins eine Weile in Versailles behält. Doch aufgrund der Beteiligung Frankreichs am amerikanischen Unabhängigkeitskrieg sieht sich der König dazu veranlasst, vom Kauf Abstand zu nehmen.

Auch ausländischen Höfen bieten Böhmer und Bassenge das Schmuckstück vergeblich an, sodass sie letztlich darauf sitzen bleiben und die dafür gemachten Schulden nicht begleichen können. Ende 1784 hängt ihre geschäftliche Existenz an einem seidenen Faden und der Verkauf des Colliers ist eine Überlebensfrage.



Anonym [Radierer], Nicolas Antoine Taunay [Verleger], *Großes Brillantcollier von Boëhmer und Bassenge*, Ende 18. Jh., Radierung, 39 x 32,7 cm, Straßburg, Kupferstichkabinett, Foto: M. Bertola / Museen der Stadt Straßburg

B. Der Betrug

1781 begegnet Kardinal de Rohan in Saverne Jeanne de La Motte. Die junge Frau ist eine geborene de Valois-Saint-Rémy und stammt von König Heinrich II. ab. Doch infolge von Schicksalsschlägen hatte sie eine entbehrungsreiche Kindheit erlebt und sogar betteln müssen. Der Kardinal nimmt sich ihrer an, kommt für ihren Lebensunterhalt auf und macht sie

zur Vertrauten. Er erzählt ihr auch von seinem Wunsch, sich Marie-Antoinette, mit der er sich überworfen hat, wieder anzunähern.

Jeanne gibt vor, der Königin nahezustehen, und zeigt Rohan einen gefälschten Briefwechsel. Unterstützt von ihrem Mann, Nicolas de La Motte, und ihrem Liebhaber, Rétaux de Villette, bietet sie sich an, zwischen dem Kardinal und der Königin zu vermitteln. Als er die Versöhnung mit Marie-Antoinette bei einem Treffen unter vier Augen besiegeln will, heuert Comte de La Motte im Vergnügungsviertel des Pariser Palais-Royal die Kokotte Nicole Leguay an, genannt „Baronin d'Oliva", um die Rolle der Königin zu spielen.

Das Treffen findet in der Nacht des 11. August 1784 im Park von Versailles statt. Gekleidet wie auf den jüngsten Porträts der Königin, reicht Nicole dem knienden Kardinal eine Rose und raunt, wie man sie geheißen hatte: „Ihr wisst, was das bedeutet" – und verschwindet. Das Tête-à-Tête währt nur wenige Sekunden, doch der Prälat ist überzeugt, die Königin gesehen und ihre Gunst wiedererlangt zu haben. Nicole weiß nichts über die Hintergründe der Komödie.

C. Die Verhaftung

Nach dem nächtlichen Treffen beschließt Jeanne de La Motte, aus ihrer vermeintlichen Nähe zur Königin im wahrsten Sinne des Wortes Kapital zu schlagen. Sie erzählt dem Kardinal, Marie-Antoinette wolle das kostbare Halsband von Böhmer und Bassenge erwerben, dabei aber nicht selbst in Erscheinung treten. Daher bitte sie ihren „neuen Freund" Rohan, für sie zu vermitteln.

Daraufhin setzt der Kardinal mit den Juwelieren einen Vertrag auf, den Jeanne – angeblich von der Königin – gegenzeichnen lässt. Am 1. Februar 1785 nimmt Rohan das Collier entgegen und übergibt es im Haus von Jeanne de La Motte einem Mann, der ihm als Kammerdiener am Königshof vorgestellt worden war.

Als die Juweliere nicht bezahlt werden und die Königin ihren Schmuck nicht trägt, versuchen sie mehrmals, ihre Forderungen geltend zu machen. Schließlich gewährt ihnen Marie-Antoinette am 9. August eine Audienz. Fassungslos erfährt sie, dass ihr Name missbraucht wurde und Kardinal de Rohan in die Sache verwickelt ist.

Am 15. August soll dieser in seiner Funktion als Großalmosenier von Frankreich in Versailles die Heilige Messe zelebrieren. Stattdessen wird er vor den König und die Königin bestellt, auch der für die Polizei zuständige Baron de Breteuil ist anwesend. Man legt Rohan den von ihm aufgesetzten Vertrag vor, der Namenszug „Marie-Antoinette de France" wird als grobe Fälschung entlarvt. Kurz darauf wird der Kardinal im Spiegelsaal vor den Augen des gesamten Hofstaats festgenommen.

D. Die Bastille

„Anstatt den Kardinal in die unbedeutendste seiner Abteien zu verbannen, ließ der unvorsichtige und einfältige Ludwig XVI., friedfertiger König, Freund der Justiz und Gegner königlicher Haftbefehle, der er war, Louis de Rohan in die Bastille werfen und den Fall vor das Pariser Parlement bringen. Damit legte er die Lunte ans Pulverfass." Baron de Frénilly

Die Bastille wurde in der Zeit des Hundertjährigen Krieges als befestigte Stadttorburg im Osten von Paris errichtet und ab dem 17. Jahrhundert als Staatsgefängnis genutzt. Hier werden Privatpersonen auf Veranlassung ihrer Angehörigen eingesperrt, also ohne Gerichtsverfahren auf bloßen königlichen Haftbefehl, sowie seltener auch politische Häftlinge.

Nach seiner öffentlichen Festnahme wird Kardinal de Rohan am 16. August 1785 in die Bastille gebracht. Die von ihm belastete Jeanne de La Motte wird am 18. August auf ihrem Anwesen in der Champagne verhaftet und ebenfalls in der Bastille inhaftiert. Sie beschuldigt ihrerseits zwei Vertraute des Kardinals – seinen Ratgeber Baron de Planta, der Rohan ins Gefängnis folgt, und vor allem seinen Magier und Alchimisten Cagliostro, der wegen früherer Verurteilungen besonders verdächtig erscheint. Er wird am 23. August zusammen mit seiner Frau in der Festung eingesperrt.

Im weiteren Verlauf der Ermittlungen kommen auch ins Ausland geflüchtete Verdächtige in die Bastille, im November 1785 Nicole Leguay und ihr Gefährte und im März 1786 Rétaux de Villette. Nach dem Prozess verlassen alle in der Halsbandaffäre Angeklagten Anfang Juni 1786 die Bastille.

E. Die Ermittlungen

Die Ermittlungen leiten Kommissar Chénon und Inspektor Quidor von der Pariser Polizeibehörde. Als Erstes stellt sich die Frage nach dem Verbleib des Halsbands. Ein Kupferstich mit einem „Phantombild“ wird in Umlauf gebracht. Nachforschungen bei Juwelieren in Paris, Den Haag und London bringen zutage, dass Nicolas de La Motte viele große Diamanten stümperhaft aus dem Collier herausgebrochen und verkauft hat.

Bleibt zu klären, wer den Namenszug der Königin gefälscht hat. Nicht zweifelsfrei schreibt ein erstes graphologisches Gutachten die Handschrift Baron de Planta zu. Abbé Georgel, seit über 20 Jahren ein Vertrauter des Kardinals, will diesen entlasten und veranlasst Erkundungen im Ausland. So wird Nicole Leguay in Brüssel aufgespürt und überredet, in Paris auszusagen. Sie gesteht den nächtlichen Auftritt im Park. Der in Genf aufgegriffene Rétaux de Villette wird im März 1786 nach Paris ausgeliefert. Seine Aussage markiert einen Wendepunkt in den Ermittlungen. Nachdem ihn ein Zeuge der Fälschung bezichtigt hat und die Übereinstimmung seiner Handschrift mit den angeblich von der Königin aufgesetzten Schriftstücken nachgewiesen ist, gesteht de Villette im Mai, die Unterschrift „Marie-Antoinette de France“ im Auftrag des Ehepaars La Motte gefälscht zu haben.

Nach einem gescheiterten Versuch, den nach Newcastle geflohenen Comte de La Motte dingfest zu machen, gerät Jeanne zunehmend unter Druck. Der Kardinal wiederum beruft sich auf seinen guten Glauben und die Überzeugung, im Auftrag der Königin gehandelt zu haben. Da er jedoch Marie-Antoinette die ihr vorgeworfenen Machenschaften zugetraut hatte, wird die Anklage der Majestätsbeleidigung aufrechterhalten. Der finanzielle Aspekt des Falls spielt keine Rolle, denn Rohan verpflichtet sich zur Rückerstattung des Wertes der Diamanten.

F. Der Prozess

Hört die Geschichte vom Prozess / Paris kennt sie bis zum Exzess / Ist das Urteil endlich da, singen wir Halleluja! Spottlied, April 1786

Zunächst stellt sich die Frage der zuständigen Gerichtsbarkeit. In einer seine Gemahlin betreffenden Sache könnte der König selbst in seinem Rat Recht sprechen. Der Papst wiederum macht geltend, dass es nur ihm zustehe, über einen Kardinal zu richten. Der aber will vor der Großen Kammer des Pariser Parlements erscheinen, da ihm dies Einsicht in die Akten und die Öffentlichkeit der Verhandlungen garantiert, die lebhaft sein werden.

Cagliostro inszeniert sich gekonnt exzentrisch als mysteriösen „reisenden Edelmann“. Jeanne, die nacheinander alle Mitangeklagten belastet, verliert immer wieder die Fassung und verstrickt sich in Widersprüche. Nicole Leguay, einen Säugling an der Brust, gibt die manipulierte Unschuld. Rohan schließlich bemüht sich, Haltung zu bewahren, und verteidigt sich beharrlich als Opfer der eigenen Gutgläubigkeit.

Der Prozess schlägt hohe Wogen und aus den Memoiren der verschiedenen Beteiligten sowie aus Zeitungen und Korrespondenzen erfährt auch die europäische Öffentlichkeit jedes Detail der „Jahrhundertaffäre“.

Am 31. Mai 1786 verkündet das Pariser Parlement seinen Urteilsspruch: Jeanne de La Motte wird zu Brandmarkung und Gefängnis verurteilt, ihr Gemahl in Abwesenheit zu einer lebenslangen Galeerenstrafe, Rétaux jedoch lediglich verbannt. Rohan, Cagliostro und Legay werden freigesprochen. Das Urteil kommt einem Gesichtsverlust für den König und einem Affront für die Königin gleich.

G. Die Halsbandmode

Welch grandiose und willkommene Affäre! Ein betrügerischer Kardinal, die Königin in eine Fälschungsaffäre verwickelt!... Welch Schmutz auf Krummstab und Zepter! Fréteau de Saint-Just

Die Halsbandaffäre erregt großes öffentliches Aufsehen und inspiriert zur Anfertigung aller möglichen Gegenstände, die im einfachen Volk in Umlauf kommen. Sie sind nicht nur erschwinglicher als die Schriften der Angeklagten, sondern oft auch viel bissiger. Die Klägerin Marie-Antoinette hat weite Teile der öffentlichen Meinung gegen sich, gleichzeitig werden auch die Angeklagten nicht mit Hohn verschont.

Auf der Rückseite von Fächern spotten satirische Lieder über den Prozess, auf der Vorderseite prangt ein Halsband, das nie jemand zu Gesicht bekommen hat. Auch Teller sind mit dem Collier verziert, und auf Spielkarten werden die Figuren durch die Protagonisten der Halsbandaffäre ersetzt. Sogar die Frauenmode bemächtigt sich des Themas und popularisiert Turmfrisuren im Oliva-Stil als „Pouf der Unschuld“.



Anonym [Radierer], *Enjambée de la Sainte famille des Tuileries à Montmidy* (Flucht nach Varennes), um 1791, Farbradierung, 37,4 x 50,2 cm, Paris, Musée Carnavalet, Histoire de Paris.
© Paris Musées / Musée Carnavalet - Histoire de Paris

H. Die Nachwirkungen

Ludwig XVI., der sich durch das Urteil des Pariser Gerichts bloßgestellt fühlt, ergreift weitere Maßnahmen: Cagliostro wird des Königreichs verwiesen, Kardinal de Rohan muss das Amt des Großalmoseniers niederlegen und sich vom Hof entfernen; der König schickt ihn in eine seiner Abteien. Wie schon bei seiner Inhaftierung in der Bastille, erscheint der Prälat erneut als Opfer der königlichen Willkür. Als er 1789 ins Elsass zurückkehrt, wird er jubelnd begrüßt.

Auch die Flucht von Jeanne de La Motte im Juni 1787 schadet dem Königshaus: In Schriften aus ihrem Londoner Exil verleumdet sie Marie-Antoinette und stellt sie unter anderem als Drahtzieherin des Juwelendiebstahls hin. Um das Ansehen der Königin aufzupolieren, wird im selben Jahr ein großes Familienporträt in Auftrag gegeben, das letzten Endes aber genau das Gegenteil bewirkt.

Bei Ausbruch der Revolution haftet die Halsbandaffäre Marie-Antoinette noch immer an, ihre Gegner werfen ihr Leichtfertigkeit und Verschwendungssucht vor und verpassen ihr den Beinamen „Madame Defizit“. Die öffentliche Meinung, aber auch der Prozess der Königin zieht eine Parallele zwischen den betrogenen Juwelieren und der als Verrat gewerteten Flucht nach Varennes. Daher sehen viele Autoren in der Halsbandaffäre das „Vorspiel der Revolution“.

LOUIS DE ROHAN – FÜRSTBISCHOF, POLITIKER UND SAMMLER: EIN BIOGRAFISCHER STREIFZUG DURCH DIE GEMÄCHER DES ROHAN-SCHLOSSES“

Den Auftakt der Schau bildet ein biografischer Rundgang durch die fürstbischöflichen Gemächer des Rohan-Schlosses, das von 1779 bis 1790 die repräsentative Residenz des Kardinals Louis René de Rohan war. Für die Ausstellung wurden die meisten der Gemächer umgestaltet und in den Zustand versetzt, in dem sie sich zur Zeit der Herrschaft Ludwigs XVI. befanden.

Der Rundgang zeichnet die **diplomatische, politische und kirchliche Laufbahn des letzten Straßburger Fürstbischofs** nach und beleuchtet sein geistiges Wirken als Mitglied der Académie Française und Förderer der Aufklärung sowie seine Aktivitäten als Kunstsammler und Erbauer des Schlosses von Saverne. Abschließend richtet die Schau den Blick auf seine Rolle während der Französischen Revolution und sein Exil in Deutschland.

Diese Präsentation begleitet die Ausstellung über die Halsbandaffäre und ist **vom 20. November 2026 bis 21. Juni 2027 in den Großen Gemächern des Straßburger Palais Rohan** zu sehen.

I. Der Erbe (Saal der Wache)

Louis René Édouard de Rohan wird 1734 als Sohn einer der bedeutendsten Familien des französischen Hochadels geboren. Als anerkannter Nachfahre der Könige der Bretagne gebührt ihm der Rang eines „Ausländischen Fürsten in Frankreich“ unmittelbar nach der Königsfamilie.

Mehrere Angehörige seiner Dynastie, einer der vermögendsten des Königreichs, trugen den Ehrentitel Marschall von Frankreich, waren Botschafter oder Erzbischöfe. Seine Cousine, die Comtesse de Marsan, war im 18. Jahrhundert Gouvernante der „königlichen Kinder Frankreichs“ und erzog die späteren Könige Ludwig XVI., Ludwig XVIII. und Karl X.

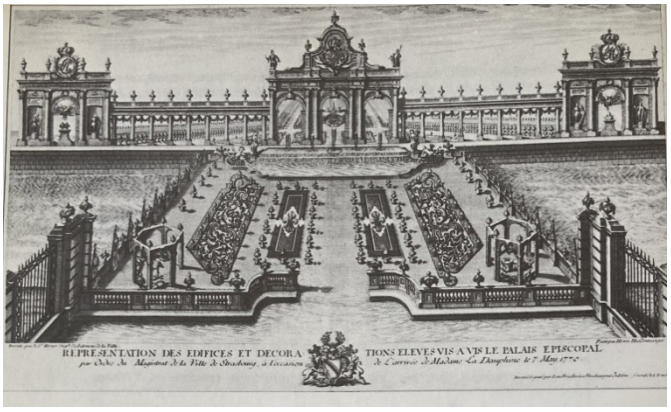
Drei weitere Mitglieder seiner Familie waren Straßburger Fürstbischöfe im Kardinalsrang. Denselben Werdegang schlägt Louis de Rohan ein, als er bereits im Alter von neun Jahren dem Straßburger Domkapitel beitritt.

II. Der Politiker (Saal der Wache)

Im Mai 1770 ist Louis de Rohan bereits seit zehn Jahren Koadjutor, also Stellvertreter, seines Onkels, des Bischofs von Straßburg. In dieser Eigenschaft empfängt er die Erzherzogin Maria Antonia von Österreich, als sie in Straßburg erstmals französischen Boden betritt. Die Vierzehnjährige ist auf der Durchreise nach Versailles, wo sie Louis, dem Enkel und Erben Ludwigs XV., angetraut werden soll.

Nachdem sie ihr österreichisches Gefolge und alle persönlichen Dinge auf einer Rheininsel zurückgelassen und den Fluss überquert hat, wird ihr in Straßburg ein glänzender Empfang bereitet.

Louis de Rohan begrüßt sie vor dem Münster und preist das Bündnis zwischen der französischen und der österreichischen Monarchie als Unterpfand des Friedens in Europa. Es ist seine erste diplomatische Mission. Noch schätzt die junge Marie-Antoinette die Eloquenz und das Wohlwollen des Prälaten.



Festdekor am Straßburger Schifferleutstaden zu Ehren der Dauphine Marie-Antoinette, 1770, Kupferstichkabinett Straßburg

III. Der Botschafter (Vorzimmer des Fürstbischofs)

1771 wird Louis de Rohan zum Botschafter in Wien ernannt. Dort repräsentiert er Ludwig XV. bei dessen neuer Verbündeter, Kaiserin Maria-Theresia von Österreich.

Er kommt mit mehr als 60 Bediensteten und rund 50 Pferden in die kaiserliche Reichshauptstadt, wo er glänzende Empfänge ausrichtet, darunter auch die „mercredis des

petites tables“ (kleine Mittwochstafeln), bei denen die Gäste in völlig ungezwungenen Tischgesellschaften mit je sechs oder acht Personen speisen – zum Missfallen der Kaiserin, doch zum Entzücken der Höflinge. De Rohan ist mit Staatskanzler von Kaunitz, dem wichtigsten österreichischen Minister, befreundet und schenkt ihm einen mit seinem Abbild verzierten Ring, den von Kaunitz in der Öffentlichkeit trägt.

Als Botschafter beobachtet Louis de Rohan das doppelte Spiel Österreichs bei der Teilung Polens: Während Maria Theresia die Annexion durch Russland und Preußen offiziell bedauert, handelt sie insgeheim ihren Anteil am polnischen Gebiet aus. In einem Schreiben an seinen Minister prangert der Botschafter diese Heuchelei an. Der Brief wird in Versailles verlesen und macht die Runde am Hof.

Während seines Aufenthalts in Österreich fasziniert de Rohan mit seinem prunkvollen Lebenswandel, macht sich aber auch zwei bleibende Feinde: die Dauphine Marie-Antoinette, die Kritik an ihrer Mutter, der Kaiserin, nicht duldet, und Baron de Breteuil, einen französischen Diplomaten, der selbst auf den Botschafterposten in Wien gehofft hatte und ihn nach dem Tod Ludwigs XV. im Mai 1774 schließlich auch bekommt. Zehn Jahre später versuchen beide, die Halsbandaffäre zu nutzen, um sich an Louis de Rohan zu rächen.

IV. Der Landgraf im Unterelsass (Fürstbischöfliches Schlafgemach)

Nach dem Tod seines Onkels wird Louis de Rohan am 11. März 1779 Bischof von Straßburg. Damit fällt auch die weltliche Herrschaft über die Landgrafschaft im Unterelsass an ihn, denn gemäß der Tradition des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hat der Straßburger Bischof zugleich auch den Rang eines souveränen deutschen Fürsten und verfügt über Besitzungen auf beiden Seiten des Rheins. Daher tastete die französische Krone beim Frieden von Westfalen (1648) die jahrhundertealten Privilegien des elsässischen Prälaten auch in den nunmehr zu Frankreich gehörenden Gebieten nicht an.

Sofort nach seinem Amtsantritt erwirkt Rohan die Anerkennung seiner Rechte durch Kaiser Joseph II. und König Ludwig XVI. In seinem Gebiet kann er in bestimmten Fällen Recht sprechen und Steuern erheben. Wie bereits die drei ersten Rohan-Kardinäle versteht sich auch Louis als Beschützer der jüdischen Bevölkerung des Elsass und gewährt ihr gegen eine Abgabe das Recht, sich in den fürstbischöflichen Herrschaftsgebieten niederzulassen und einer Arbeit nachzugehen.

Um es den deutschen Höfen aber auch Versailles gleichzutun und die Macht seines Fürstbistums zu demonstrieren, unterhält Louis de Rohan einen umfangreichen Hofstaat mit zahllosen Bediensteten.

V. Der Musikliebhaber (Fürstbischöfliches Kabinett)

Als Louis de Rohan Fürstbischof von Straßburg wird, befindet sich die gleich weit von Paris, Salzburg und Mailand entfernte Stadt in einem wahren Musikrausch. Sechs Monate zuvor hatte Mozart hier geweilt und musiziert und bei dieser Gelegenheit den Kapellmeister des Straßburger Münsters, François-Xavier Richter, getroffen und dessen Kompositionen gelobt. 1783 holt Richter den jungen und begabten österreichischen Musiker Ignaz Pleyel als seinen Stellvertreter ans Münster.

Der Kirchenfürst unterhält auch ein Kammermusikensemble, und von 1780 bis 1785 steht der Flötist und Komponist François Devienne in seinen Diensten.

Damals ist Straßburg ein Zentrum für musikalische Ausbildung und Komposition. Auch werden viele Konzerte gegeben und der Instrumentenbau floriert in der Zeit Ludwigs XVI.: Storck und Vetter bauen hier Streichinstrumente, Keller Blasinstrumente, Edelmann Pianoforte und Silbermann Orgeln.



Storck-Harfe, 1782, Kunstgewerbemuseum © M. Bertola / Museen der Stadt Straßburg

VI. Der Anhänger des Groß-Kophta (Ankleidezimmer)

Im September 1780 kommt ein Reisender nach Straßburg, der andernorts in Europa schon Berühmtheit erlangt hat und sich „Graf Cagliostro“ nennt. Der in Sizilien als Giuseppe Balsamo geborene Abenteurer gibt sich als Magier und Heiler aus. Es heißt, er habe sich in Griechenland und Ägypten, aber auch in London, Madrid und Sankt-Petersburg eine gewisse Reputation mit seinen Künsten erworben, aber auch etliche Klagen wegen Betrugs eingehandelt.

Im Elsass steht Cagliostro schon bald hoch in der Gunst von Louis de Rohan. In den Salons des Straßburger fürstbischöflichen Palastes hält er spiritistische Sitzungen ab, im Rohan-Schloss von Saverne richtet ihm der Kardinal ein alchemistisches Kabinett ein.

In Wahrheit will Cagliostro die Anerkennung der Kirche für die von ihm begründete „ägyptische Freimaurerei“ erreichen, als deren „Groß-Kophta“, also Großpriester, er sich ausgibt. Da aber seine vermeintliche Konkurrenz das Missfallen der Straßburger Ärzteschaft erregt und es zu zahlreichen Zwischenfällen kommt, geht er 1783 mit seinem Gönner nach Paris.

Seine Behauptung, er könne Gold und Diamanten herstellen, macht Cagliostro im August 1785 zu einem der Hauptverdächtigen in der Halsbandaffäre.

VII. Der Prälat (Kapelle)

Louis de Rohan ist eine einflussreiche politische Persönlichkeit und ein Vertreter des französischen Hochadels, in erster Linie aber ist er ein geistlicher Würdenträger. Mit 25 Jahren wird er zum Bischof in partibus infidelium der untergegangenen ägyptischen Diözese Canopus geweiht und erhält damit die Titel und Vorrechte eines amtierenden Bischofs. Ferner ist Rohan Koadjutor (Stellvertreter) seines Onkels, des Bischofs von Straßburg, und tritt nach dessen Tod im Jahr 1779 seine Nachfolge an.

Als Kommendatarabt zahlreicher Abteien, darunter Saint-Vaast bei Arras, La Chaise Dieu und Montmajour, bezieht er die daran geknüpften Einkünfte, ohne diese Abteien jedoch selbst zu leiten.

1777 wird er trotz des Einwandes der Königin zum Großalmosenier von Frankreich ernannt. In dieser Eigenschaft zelebriert er die Messe bei königlichen Feierlichkeiten und hat den Vorsitz bei den Versammlungen des Klerus inne. Zum Kardinal erhebt ihn Papst Pius VI. 1778 jedoch auf Vorschlag des Königs von Polen, da Ludwig XVI. seine Gemahlin nicht verärgern will.

Aufgrund dieser zahlreichen Würden und Ämter ist Rohan einer der angesehensten Geistlichen. Er hat großen Einfluss auf die Kirche Frankreichs und verfügt über bedeutende Einkünfte, zählt aber auch viele Widersacher in Frankreich wie in Rom.



Messkännchen mit dem Wappen des Kardinals de Rohan – Rat der Münsterfabrik Straßburg
© Marie Peillet

VIII. Der Koadjutor der Aufklärung (Bibliothek)

Louis de Rohan wird 1761 im Alter von 26 Jahren in die Académie française gewählt. Er hat noch nichts veröffentlicht, folgt aber zwei Angehörigen der Familie Rohan, die vor ihm Bischöfe von Straßburg und Akademie-Mitglieder waren.

1763 betreibt Rohan die Aufnahme des Schriftstellers Marmontel. Dazu muss er zahlreiche Feinde umstimmen, die dieser in der Kirche und im Umfeld Ludwigs XV. hatte, was ihm den Ruf eines Koadjutors, also Weggefährten, der Aufklärung einträgt.

Der Prälat besitzt viele verbotene oder aufrührerische Bücher, so auch die „Bibel der Aufklärung“ – die von Diderot und d’Alembert zwischen 1751 und 1772 herausgegebene „Encyclopédie“. Voltaire gibt ihm die Streitschrift „Traité sur la tolérance“, die sich für Glaubensfreiheit einsetzt, sowie den Roman „Bélisaire“, in dem Marmontel den Despotismus des Königs anprangert.

1778 zum Kardinal erhoben, braucht Louis de Rohan die Akademie nicht mehr für seine Karriere, auch fehlt ihm die Zeit, an ihren Sitzungen teilzunehmen. Nach Ausbruch der Revolution soll er Diderot einen „Schurken“ und Voltaire einen „gelehrten Schelm“ genannt haben…

IX. Der Buchliebhaber (Bibliothek)

Louis de Rohan übernimmt und erweitert die Bibliothek der ihm vorausgegangenen Bischöfe im Schloss von Saverne und im Straßburger Schloss. Beide Bibliotheken fallen respektive 1779 und 1870 Bränden zum Opfer. Ihre Bestände sind aber dank der Inventarverzeichnisse

bekannt und können mithilfe äquivalenter Werke zumindest in Teilen wiederhergestellt werden.

Der Fürstbischof ist kein passionierter Leser, liebt aber kostbare, kunstvoll gebundene Bücher, die mit seinem Wappen geschmückt sind. Die Raute und das Hermelin – zwei Embleme des Hauses Rohan – erscheinen häufig in den Eckfeldern oder im Herzschild des auf den Buchrücken platzierten großen Wappens.

Nachdem die Baronin von Oberkirch den Kardinal „mit einem illuminierten Messbuch in der Hand, einem Familienerbstück einzigartigen Alters und unvergleichlicher Pracht“ gesehen hatte, schrieb sie, „gedruckte Bücher sind seiner nicht würdig“. Dessen ungeachtet trug Rohan mehrere Tausend davon zusammen.



Bucheinbände mit dem Wappen der Rohan-Kardinäle
Kunstgewerbemuseum – © Marc Walter

X. Der Bauherr (Arbeitszimmer des Königs)

Die Bischöfe von Straßburg besaßen auch eine Landresidenz in Saverne (Zabern). 1709 gestaltete der Hofarchitekt Robert de Cotte das mittelalterliche Schloss nach dem Vorbild von Versailles um.

Neben französischen Gärten umfasst die Domäne einen Park und einen Jagdwald. Die Stallungen bieten Platz für 200 Pferde. Den Park durchzieht ein vier Kilometer langer Kanal, auf halber Strecke unterbrochen durch ein Wasserbecken mit einem Durchmesser von 260 Metern und vier kleine Kaskaden.

Louis de Rohan unterhält in Saverne einen Hof, eine Kanzlei und eine Gerichtsbarkeit, den *Conseil de régence*; mit diesen Verwaltungsbefugnissen, aber auch dank der Pracht des Schlosses kann Saverne mit den Höfen der souveränen deutschen Fürsten, aber auch mit denen mancher Mitglieder des französischen Königshauses konkurrieren.

Am 8. September 1779 brennt das Schloss nieder, während Louis de Rohan, der erst seit einigen Monaten Straßburger Bischof ist, dort übernachtet. Danach residiert er im mittelalterlichen Carré des Schlosses und betraut den Architekten Salins de Montfort mit dem Neubau. Dem Zeitgeschmack folgend entwirft dieser ein Schloss mit einer 140 Meter langen Fassade am Kanalufer. In der Mitte des Wasserbeckens lässt er einen 28 Meter hohen

chinesischen Pavillon errichten. Die Gesamtkosten werden auf 1,5 Millionen Livre veranschlagt – ebenso viel wie der Preis des Halsbands, der kurze Zeit später den Skandal auslöst. Doch der Bau des Schlosses wird 1785 aufgrund der Festnahme des Kardinals in der Halsbandaffäre unterbrochen, und das Gebäude ist bei Ausbruch der Französischen Revolution noch nicht vollendet.

XI. Der Sammler (Arbeitszimmer des Königs)

Für die Neuausstattung seiner Residenz in Saverne erwirbt der Fürstbischof neben zahlreichen Möbeln und Kunstwerken aus Europa auch fernöstliche Sammlerstücke. Das Inventar weist chinesische und japanische Vasen, lackierte Kabinettschränke sowie viele wissenschaftliche Raritäten aus, darunter exotische Tierpräparate, Architektur- und Schiffsmodelle und eine Laterna Magica.

Von großer Vielfalt sind auch die von ihm zusammengetragenen Kunstwerke, wobei nicht bekannt ist, was der Kardinal genau mit ihnen vorhatte, denn diese Stücke waren nie in Saverne ausgestellt. Sie wurden während der Revolution zu „Nationalgut“ erklärt und 1793 dem Straßburger Rohan-Schloss zugeführt, wo die wertvollsten Stücke bis heute zu bewundern sind.

XII. Ein Prälat in Zeiten der Revolution (Salon der Bischöfe)

Bei den im Mai 1789 von Ludwig XVI. einberufenen Generalständen wird Kardinal de Rohan zum Abgeordneten des Klerus des Unterelsass gewählt. Unter Verweis auf seine angegriffene Gesundheit bleibt er den Sitzungen zunächst fern. Nach der Proklamation der Nationalversammlung im Juni erscheint er aber und gilt eine Zeitlang als reformwilliger Aristokrat. Von der am 4. August 1789 verabschiedeten Abschaffung der Privilegien und der am 2. November beschlossenen Verstaatlichung sämtlicher Kirchengüter ist Rohan unmittelbar betroffen. Er versucht, wenngleich vergeblich, sich diesen Maßnahmen unter Berufung auf den besonderen Status seines Fürstbistums zu entziehen.

Seiner Einkünfte sowie seiner weltlichen Herrschaft beraubt, flüchtet er am 12. Juli 1790 auf die rechtsrheinische Seite seines Bistums nach Ettenheim, genau an dem Tag, als in Frankreich die Zivilverfassung des Klerus verabschiedet wird. Als ein Priester, der den revolutionären Eid geleistet hat, seine Nachfolge als Straßburger Bischof antritt, beschwört Rohan die Geistlichen des Elsass, ihm treu zu bleiben, und nähert sich den nach Deutschland emigrierten Adligen an. Die von ihnen geplante Gegenrevolution scheitert.

1801 erwirkt der Erste Konsul, Napoleon Bonaparte, vom Papst die Entlassung aller französischen Bischöfe, ob sie den Eid geleistet hatten oder nicht. Obwohl sich der Kardinal unterwirft, wird er nicht belohnt, und an seiner Stelle wird Saurine zum ersten Straßburger Konkordatsbischof ernannt.

Louis de Rohan stirbt, so gut wie vergessen, im Alter von 68 Jahren 1803 in Ettenheim.

3. Leihgeber

- Académie française, Paris
- Archiv des Elsass
- Archive der Stadt und Eurometropole Straßburg
- Bibliothèque historique de la Ville de Paris
- Bibliothèque nationale de France, Paris
- Bibliothèque nationale et universitaire, Straßburg
- Kupferstichkabinett, Straßburg
- Centre des Archives diplomatiques du ministère de l'Europe et des Affaires étrangères
- Château de Breteuil
- Privatsammlungen
- Conseil de fabrique de la cathédrale de Strasbourg
- Conseil de fabrique de la paroisse Notre-Dame de Guebwiller
- Conseil de fabrique de la paroisse Saint Martin de Colmar
- Kulturamt der Region Bourgogne - Franche-Comté
- Kulturamt der Region Grand Est
- Galerie Imperial Art, Paris
- Grand Séminaire de Strasbourg
- Mediatheken der Stadt und Eurometropole Straßburg
- Mobilier national, Paris
- Elsässisches Museum, Straßburg
- Archäologisches Museum Straßburg
- Musée des Arts décoratifs, Paris
- Museum für Bildende Kunst, Straßburg
- Musée Carnavalet – Histoire de Paris
- Museum des Rohan-Schlosses Saverne
- Musée du château de Versailles
- Museum von Ettenheim
- Musée Granet, Aix-en-Provence
- Historisches Museum, Straßburg
- Musée de la Légion d'honneur, Paris
- Musée du Louvre, Paris
- Musée de la Franc-maçonnerie, Paris
- Musée national de céramique, Sèvres
- Museum Œuvre Notre-Dame, Straßburg
- Musée Théodore-Deck et des pays du Florival, Guebwiller
- Zoologisches Museum, Straßburg
- Palais Galliera, Museum der Mode, Paris
- Heiligtum Mont-Saint Odile
- Stadt Bruyère
- Stadt Colmar

4. Publikationen



Le cardinal de Rohan et l'affaire du collier
Autor*innen: François Bouquet, Sabine Meuleau und Louis-Napoléon Panel
Illustrator: Joseph Vernot
Grafische Gestaltung: Atelier 25
272 Seiten, 120 Abbildungen
ISBN: 9782351252383
Voraussichtlicher Preis: 29€

Extraits :

Le 24 janvier 1785, de bon matin, Louis René de Rohan, prince-évêque de Strasbourg, cardinal et grand aumônier de France, quitte son hôtel parisien de la rue Vieille-du-Temple. Il se rend non loin de là au 25, rue de Vendôme […] chez le joaillier Charles Auguste Böhmer et son associé Paul Bassenge. Une affaire de la plus haute importance l'amène à faire ce déplacement. Il hésite d'abord à dévoiler le véritable but de sa visite, demande à voir quelques diamants parmi d'autres puis vient au but : il souhaiterait que lui soit montré le remarquable collier dont on lui a loué la magnificence.

Ainsi débute la supercherie de Jeanne de La Motte et la correspondance que le prélat croit entretenir avec Marie-Antoinette. En feignant de porter les réponses de Rohan régulièrement assorties de sommes destinées à des services et des bonnes œuvres qu'il croit financer pour la reine, l'intrigante détourne à son profit tous les bienfaits du prélat.

5. Kulturelles Rahmenprogramm und Vermittlungsangebot

VISITES

Rencontre avec les commissaires de l'exposition
Samedi 21 novembre à 14h30
Durée : 1h
Visite animée par les commissaires de l'exposition : Louis-Napoléon Panel, conservateur en chef du musée des Arts décoratifs de Strasbourg, François Bouquet, conservateur des collections du musée et des hôtels princiers des Archives nationales et Sabine Meuleau, chargée d'études documentaires au musée des Archives nationales.

Découvrir l'exposition
Dimanches 22 et 29 novembre, 6 et 13 décembre, 3, 24 et 31 janvier, 14 et 28 février, 14 mars à 11h
Lundis 23 novembre, 14 décembre, 11 janvier, 22 février, 1er et 15 mars à 14h30
Durée : 1h
Visite découverte de l'exposition.

Visite en famille
Mercredis 25 novembre, 13 janvier, 3 février à 14h30
Durée : 1h
Un luxueux collier réalisé par les bijoutiers de la reine a disparu. Qui est le coupable ? Un cardinal ambitieux, une comtesse appauvrie ou la reine Marie-Antoinette elle-même ? Une plongée dans l'affaire du collier de la reine à travers une enquête rocambolesque à vivre en famille.

Le temps d'une rencontre
Samedi 12 décembre à 14h30
Durée : 1h
Visite de l'exposition en compagnie d'Éric Hassler, maître de conférence en histoire moderne à l'Université de Strasbourg et spécialiste des cours princières et de la noblesse aux XVIIe et XVIIIe siècles.

Visite en LSF
Samedi 6 février à 14h30
Durée : 1h
Cette visite est interprétée en LSF (Langue des signes françaises) pour les personnes sourdes et malentendantes.
Sur réservation : isabelle.bulle@strasbourg.eu

ATELIERS FAMILLES

Message codé
Dimanche 6 décembre à 14h30 et 16h
Durée : 1h

De mystérieux courriers ont circulé durant l'affaire du collier de la reine. Perçons quelques-uns de leurs secrets comme l'encre sympathique qui permet d'écrire des messages invisibles.
À partir de 6 ans.

Silhouette de papier découpé
Dimanches 10 et 24 janvier à 14h30
Durée : 1h30
Avec Sarah Ménard, illustratrice, s'inspirer des silhouettes noires en papier découpé qui étaient très en vogue au XVIII[e] siècle et qui jalonnent l'exposition, pour réaliser sa propre silhouette. À partir de 8 ans.

Un collier fameux
Dimanche 7 février à 14h30
Durée : 1h30
Un collier composé de plus de 600 diamants est au cœur de l'affaire du collier de la reine impliquant Marie-Antoinette. Il est source d'inspiration pour réaliser un collier (sans les diamants !). À partir de 6 ans.

Coiffe et costume
Jeudis 25 février et 4 mars à 14h30
Durée : 1h30
Marie-Antoinette était passionnée de mode. Coiffures extravagantes et toilettes variées faisaient partie de son quotidien. Elle est source d'inspiration pour se transformer en apprenti styliste du XVIIII[e] siècle ! À partir de 6 ans.

Découverte et fabrication de sceaux
Mercredi 10 mars à 14h30
Durée : 1h30
À quoi servent ces grands cachets officiels présents sur certains documents d'archives ? Il s'agit de sceaux qui livrent tous leurs secrets durant cet atelier qui permettra à chaque participant de réaliser son propre sceau.
Avec Marie Beil, archiviste chargée de l'action éducative aux Archives municipales de Strasbourg.

SPECTACLES ET +

Un concert chez le prince-évêque
Dimanche 10 janvier à 16h30
Durée : 1h
Trios de Haydn, Richter et Devienne, le "Mozart français". Avec Eleonora Bišćević, traverso, Aline Zylberajch, clavecin et Kevin Bourdat, violoncelle.

Un salon aristocratique vers 1780
Samedi 16 janvier à 15h
Durée : 1h

L'association *Les Soirées Amusantes* propose de faire revivre la vie d'un salon faite de lectures et de musique à la fin du XVIII^{e} siècle en habits d'époque au cœur des appartements historiques du cardinal de Rohan.

Art et techniques de la bijouterie-joaillerie
Dimanche 7 février de 10h à 18h
Durée : libre
Les métiers d'art sont à l'honneur ! Les apprentis du *CMA Formation Bernard Stalter Eschau* en art et techniques de la bijouterie-joaillerie sont présents dans le musée pour présenter leurs gestes et techniques.

Nocturne étudiante
Jeudi 11 février à 20h
Durée : libre
Un rendez-vous dans l'exposition concocté par des étudiant·es pour les étudiant·es lors duquel chacun est invité à mettre ses pas dans ceux de la reine Marie-Antoinette parée de ses plus beaux atours.

Reconstitution historique au musée
Samedi 6 et dimanche 7 mars
Durée : libre
Assistez à des scènes de reconstitution historique en costume dans l'exposition et la cour du palais par les associations *La compagnie de l'histoire et des arts* et *La Maison militaire du Roi*.

6. Partner

- Die Ausstellung ist eine Koproduktion mit den *Archives nationales.*

Das französische Staatsarchiv *Archives nationales,* eine Einrichtung des Kulturministeriums, ist das größte Archivzentrum Europas. Als Gedächtnis Frankreichs bewahrt es staatliche Archivunterlagen, die bis ins Mittelalter zurückreichen, die Archivbestände der Pariser Notariate sowie private Archivdokumente von nationaler Bedeutung auf und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich. Mit Ausstellungen, Publikationen und anderen Vermittlungsangeboten trägt es dazu bei, einem breiten Publikum, insbesondere jungen Menschen, Geschichtskenntnisse und staatsbürgerliche Werte zu vermitteln.

https://www.archives-nationales.culture.gouv.fr/

- Mit der besonderen Unterstützung der Bibliothèque nationale de France

Die Pariser Museen – Musée Carnavalet-Histoire de Paris unterstützen diese Ausstellung mit bedeutenden Leihgaben.

7. Praktische Hinweise

Palais Rohan
2, place du château, Straßburg
Öffnungszeiten: wochentags 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr, samstags und sonntags 10 bis 18 Uhr, dienstags geschlossen

Tel.: +33 (0)3 68 98 50 00

Gruppenbesuche: www.musees.strasbourg.eu/groupes-tarifs-reservations

Eintrittspreis: 9 € (ermäßigt: 5 €)

Freier Eintritt:

- Besucher unter 18 Jahren
- Carte Culture
- Carte Atout Voir
- Museums-Pass-Musées
- Édu'Pass
- Besucher mit Behindertenausweis
- Studierende der Kunstgeschichte, Archäologie und Architektur
- Erwerbslose
- Sozialhilfeempfänger

Freier Eintritt für alle: jeden ersten Sonntag im Monat

Tagespass alle Museen: 20,00 €, ermäßigt: 15,00 €
Jahrespass: 45,00 €, ermäßigt: 30,00 €
Museums-Pass-Musées: gültig 1 Jahr in 350 Museen, Schlössern und Gärten in Frankreich, Deutschland und der Schweiz, mehr: www.museumspass.com

Pressemappe und Visuals: www.musees.strasbourg.eu

Pressekontakt:
Julie Barth – Museen der Stadt Straßburg – julie.barth@strasbourg.eu
https://www.musees.strasbourg.eu/dossiers-et-communiques-de-presse

Exposition « Le cardinal de Rohan et l'affaire du collier. Au crépuscule de l'Ancien Régime »

Palais Rohan

Du 20 novembre 2026 au 15 mars 2027



1. Réplique du collier dit « de la reine », vers 1900, alliages d'argent et métal, pierres du Rhin montées sur paillon. Cadre en bois doré à motifs rocailles style Louis XV, 70 x 54 x 6 cm. Strasbourg, Musée des Arts décoratifs. Photo : M. Bertola/ Musées de la Ville de Strasbourg



2. Anonyme [graveur], Nicolas Antoine Taunay [éditeur], *Grand Collier en brillant des Srs Boëhmer et Bassenge*, fin XVIII[e] siècle. Eau-forte, 39 x 32,7 cm. Strasbourg, Cabinet des Estampes et des Dessins. Photo : M. Bertola / Musées de la Ville de Strasbourg



3. Anonyme [graveur], *Enjambée de la Sainte famille des Tuileries à Montmidy*, vers 1791. Eau-forte coloriée, 37,4 x 50,2 cm. Paris, Musée Carnavalet, Histoire de Paris. Crédit : © Paris Musées / Musée Carnavalet - Histoire de Paris



4. Anonyme, Portrait de Louis René de Rohan, coadjuteur de Strasbourg, vers 1775. Huile sur toile, 175 x 141 cm. Strasbourg, Musée des Arts décoratifs. Photo : M. Bertola / Musées de la Ville de Strasbourg





5. Éventail décoré à l'avers de six portraits des personnages compromis dans l'affaire du Collier de la Reine, [avril] 1786. Papier, ivoire, gravure sur bois, 13 x 28 cm. Paris, Musée Carnavalet – Histoire de Paris.
Crédit photo : CCO Paris Musées / Musée Carnavalet - Histoire de Paris



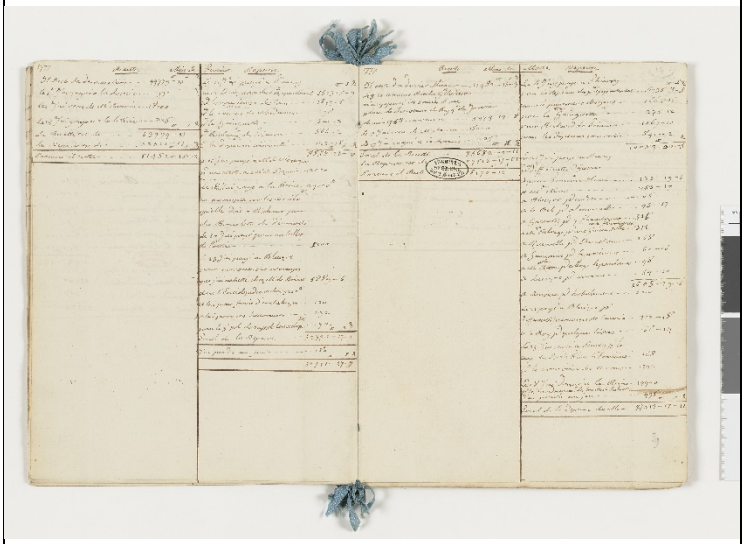
6. Anonyme, Portrait de l'abbé Jean François Georgel, XVIII[e] siècle. Pastel sur papier marouflé sur toile. Bruyères, musée Henri-Mathieu. Photo : M. Bertola / Musées de la Ville de Strasbourg



7. Jacques-Nicolas Roëttiers de la tour (1736-1786), Portrait en buste du cardinal Louis René de Rohan, 1783. Marbre, Ettenheim, Stadtmuseum. Photo : M. Bertola / Musées de la Ville de Strasbourg



8. Christophe Guérin (1758-1831), Portrait, Le comte de Cagliostro, 1781, Eau-forte sur papier vergé, 22,7 x 15,4 cm. Strasbourg, Cabinet des Estampes et des Dessins. Photo : M. Bertola / Musées de la Ville de Strasbourg

	
9. Journal de Louis XVI. Tome II contenant les dépenses particulières, pensions et gratifications sur la cassette,1772-1792. Paris, Archives nationales, AE/I/4/2, volume 3 du tome II, Dépenses particulières, février-mars 1777. Photo : Carole Bauer ©Archives nationales de France	10. Pierre Étienne Coudray (1726-1790), Croix de commandeur ecclésiastique de l'ordre du Saint-Esprit de Mgr Gilles du Coëtlosquet, Vers 1775, Vermeil, émail. Paris, musée national de la Légion d'honneur et des ordres de chevalerie. Photo : Musée national de la Légion d'honneur